

SCHÖLLKRAUT (*Chelidonium majus*)

FAMILIE: Mohngewächse (*Papaveraceae*)



STANDORTE: frische Ruderalstellen, ruderale Gebüschsäume, Mauern, bei Robinien, in verwilderten Parkanlagen.

VORKOMMEN: In Österreich in allen Bundesländern häufig bis sehr häufig vorkommend. Das Schöllkraut ist eine alteingebürgerte Kulturbegleitpflanze. Urheimat ist Asien.

WUCHSHÖHE: Die Pflanze wird zwischen 30 und 70 cm hoch.

STÄNGEL: Der Stängel ist meist mehr oder weniger abstehend weiß zottig behaart. Die ganze Pflanze führt einen gelben Milchsafte.

LAUBBLÄTTER: Die etwas unregelmäßig gefiederten bis fiederspaltigen Laubblätter sind unterseits blaugrün.

BLÜTEZEIT: Mai bis Oktober.

BLÜTE: Die gelben Blüten sind einfach und 4-zählig.

FRÜCHTE/SAMEN: Die Samen sind schwarz und haben ein weißes Elaiosom. Dies ist ein „Ölkörper“, der als für Tiere essbares Anhängsel dient. Die Samen werden dadurch verbreitet, hauptsächlich durch Ameisen.

LEBENSDAUER: ausdauernde Pflanze.

BESONDERHEITEN: Das Schöllkraut ist durch über 20 Alkaloide giftig. In der Volksmedizin glaubte man, dass man durch den Milchsaft Warzen entfernen konnte. Dies konnte jedoch experimentell nicht nachgewiesen werden. Verwendung in der Homöopathie.

Zeigerwert für

Feuchte: Frischezeiger, Schwergewicht auf mittelfeuchten Böden, auf nassen sowie auf öfter austrocknenden öden fehlend.

Stickstoff: ausgesprochener Stickstoffzeiger

Salzzahl: nicht salzertragend

LITERATUR

Bedlan, G.: Wildgemüse. Verlag Jugend & Volk Wien, 1997.

Bedlan, G.: Unkräuter - Bedeutung in Gartenbau und Landwirtschaft. Öst. Agrarverlag, 11. Auflage, 2020

Ellenberg, H.; Weber, H. E.; Düll, R.; Wirth, V.; Werner, W.; Paulißen, D.: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. Erich Goltze KG Göttingen, 2. A., 1992.

Hanf, M.: Ackerunkräuter Europas mit ihren Keimlingen und Samen. Verlags Union Agrar, 4. A., 1999.